Fürths erste Privatschule startet im „Asyl“

Der Humanistische Verband legt morgen in Räumen der Frauenschule los — Neubau im November fertig

VON ANNIKA PEISSKER

Morgen beginnt nicht nur für 935 Fürther Abc-Schützen der Ernst des Lebens, sondern auch für die erste Privatschule der Stadt. Mit zunächst 35 Kindern startet die Grundschule des Humanistischen Verbandes Deutschland (HVD) ihren Betrieb. Ein Blick auf die letzten Vorbereitungen.

Konrektorin Franziska Ernst (v. re.), Sozialpädagogin Sandra Eder, Schulleiterin Eva Fründt und Projektleiterin Ulrike von Chossy beziehen im Frauenschulhaus Sitzbananen für den Morgenkreis. Foto: Thomas Scherer

FÜRTH – Noch am Freitag herrschte emsiges Treiben in den neuen Klassenräumen: Stühle und Tische mussten aufgestellt, Lehrmaterial ausgepackt, Dekomaterial angebracht werden. In dem Raum mit der Nummer 21 bezogen die Schulleiterinnen Eva Fründt und Franziska Ernst die Sitzbänke für den Morgenkreis mit Stoff. In Zimmer 22 schnitt Sozialpädagogin Sandra Edler überdimensionale Zahlen aus Karton zurecht. 1000 kleine Handgriffe. „Aber wir sind zuversichtlich, dass alles reibungslos starten kann und freuen uns auf einen spannenden Tag“, sagte Projektleiterin Ulrike von Chossy.

Mit sechs Pädagogen und zwei Lerngruppen geht die Humanistische Grundschule morgen an den Start. Etwa die Hälfte der Kinder sind neue Gesichter, die andere Hälfte hat bereits den Kindergarten und Hort des HVD im Südstadtpark besucht. Nur wenige Gehminuten vom „Haus für Kinder“ entfernt wird auch das neue Schulgebäude entstehen. Das Fundament auf dem Areal zwischen Waldstraße und Marsweg ist bereits gelegt; Anfang November wollen Schüler und Lehrer das Gebäude in „Holzständerbauweise“ beziehen.

Sechswöchiger Kraftakt

Bis dahin finden sie Asyl in der Grundschule Frauenstraße. Dort hat man zwei Klassenräume an den HVD abgetreten, in denen sonst Sprachförderkurse stattfinden. „Wir sind sehr dankbar für dieses Opfer“, sagt von Chossy, „denn es war gar nicht einfach, so kurzfristig eine Übergangslösung zu finden.“ Schließlich hatte der HVD erst Anfang August Bescheid bekommen, dass er seine Privatschule zum neuen Schuljahr starten kann. Dem Projekt vorausgegangen war ein jahrelanges Tauziehen, das zum Teil auch vor Gericht ausgetragen wurde *(wie mehrfach berichtet)*. So hatten die Regierung von Mittelfranken und das Verwaltungsgericht Ansbach die neue Schule abgelehnt, weil „kein besonderes pädagogisches Interesse“ daran bestehe. Erst der Münchner Verwaltungsgerichtshof revidierte die Entscheidung. Beim HVD vermutete man, dass die atheistische Schule nicht ins christliche Weltbild der Schulbehörde passe. Dabei hatte Projektleiterin von Chossy stets betont: „Wir sind offen für alle.“

Offen war sie nun auch für den Kraftakt, den sie in den zurückliegenden sechs Wochen vollbringen musste. „In dieser Zeit haben wir einfach alles gestemmt“, sagt von Chossy lachend. Es waren Anträge auszufüllen, Möbel zu bestellen, Stundenpläne zu schreiben – viel Arbeit für die sechs Pädagogen. Jetzt freut sich das „Traumteam“, wie von Chossy ihre Kollegen beschreibt, auf die Kinder und das offene Schulkonzept. Zunächst wird in zwei Gruppen unterrichtet, einerseits Erstklässler, andererseits Zweit- und Drittklässler gemeinsam.

Dabei kommt ein „rhythmisierter Wochenplan“ zum Einsatz. Soll heißen: kein Frontalunterricht, viel Projektarbeit, wöchentliche Pflichtaufgaben für die Schüler, außerdem freiwillige Angebote. Betreut werden die Gruppen von je einer Lehrerin und einem Sozialpädagogen. Von Chossy: „Unsere Kinder haben keinen Ranzen und müssen auch keine Hausaufgaben machen. Das passiert alles in der Schule.“ Dabei hofft man, dass die 35 Schüler, deren Eltern monatlich mindestens 197 Euro Schulgeld zahlen, sich schnell als Gruppe zusammenfinden. „Am Anfang muss man vorsichtig sein. Vorzeitige Einschulungen und Kinder mit auffälligem Sozialverhalten haben wir heuer noch abgelehnt“, so von Chossy. Im nächsten Jahr, wenn auf 50 Schüler aufgestockt wird, will man flexibler sein.

Eine üppige Schuleinführungsfeier wird es morgen noch nicht geben. Zwar kommen Eltern und Großeltern mit zur Schule und man ist zum Theaterstück der Frauenschule eingeladen. Richtig gefeiert wird aber erst am 22. November – in den eigenen Räumen.